



Die neue und ausgeschiedene Vorstandschaft mit Bürgermeister Rost (rechts).



Dank an Anni Stierstorfer für 54 Jahre Schriftführertätigkeit.

„Lasst euch nicht auseinander dividieren“

Jahreshauptversammlung der Jagdgenossenschaft Gottfrieding mit Wahlen

Gottfrieding. (li) Bei der kürzlich stattgefundenen Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen im Gasthaus Roßmeier in der Gottfriedingerschwaige wurde abermals Karl Bruckmeier als Erster Vorstand der Jagdgenossenschaft Gottfrieding in seinem Vorstandsamt bestätigt. Bürgermeister Gerald Rost leitete die Wahlen und appellierte wegen der konträren Meinungen für eine konstruktive Kommunikation untereinander.

Die Wahlleitung übernahm Bürgermeister Gerald Rost. Vorweggenommen brachten diese nach der Entlastung der „alten Vorstandschaft“ folgende Ergebnisse: Der Erste Vorsitzende der Jagdgenossenschaft Gottfrieding Karl Bruckmeier wurde in seinem Amt bestätigt, genauso Georg Ramsauer, der in Abwesenheit als Zweiter Vorsitzender gewählt wurde. Franz Hofbauer wurde ebenfalls wieder Beisitzer in der Vorstandschaft. Ein großer Verlust war der Tod von Karl Hofbauer, dem man stets ein ehrendes Gedenken in der Jagdgenossenschaft bewahren will. Da aber die

Lücke als Beisitzer den Regularien gemäß wieder gefüllt werden musste, stellte sich Sepp Prebeck zur Verfügung und wurde als Zweiter Beisitzer gewählt. Nachdem die Altbürgermeisterin Anni Stierstorfer das Amt der Schriftführerin nunmehr seit 54 Jahren ausführte, wollte sie die Wahl dazu nutzen, ihre stets zur besten Zufriedenheit ausgeführten Aufgaben an jüngere Hände zu übergeben – nämlich an Sebastian Seidel, der als ihr Nachfolger bestimmt wurde. Beim Kassier blieb es bei Karl Steinbeißer, dessen Wahl ebenfalls die Zustimmung aller fand. Ein Auge auf die Kassenführung der Jagdgenossenschaft werden künftig Johannes Roßmeier und Franz Czada werfen – sie wurden als Kassenprüfer gewählt.

Bürgermeister Gerald Rost, der sowohl als Jagdgenosse und Grundstückseigentümer, als auch als Jäger um die jeweiligen Belange bestens weiß, war um die Gelegenheit, seine Stellungnahme dazu in seinem Grußwort erörtern zu dürfen, sehr dankbar. Geradezu festgebissen habe man sich am Thema „Wildver-

biss“, das viel und sehr konträr diskutiert und relativ hoch eingestuft werde. Dies habe zur Konsequenz, dem mit höheren Abschuss entgegenzuwirken. Rost mahnte dazu, dies mit Maß und Ziel zu sehen. Gegenseitige Anschuldigungen aller Betroffenen untereinander würden zu keinem zufriedenstellenden Ergebnis führen. Er sei gegen das Einführen der sogenannten „Abschusszettel“ beziehungsweise das Vorlegen der Rechnung über die verkauften Rehe gegenüber dem Jagdvorsteher, um die Jäger damit zu kontrollieren. Dies könne nämlich zur Folge haben, dass man treue Jagdpächter verliere, was sehr schade wäre. Bürgermeister Rost erachtet es als sehr wichtig, ortsansässige Jäger als Jagdpächter zu haben. „Bitte lasst euch nicht auseinanderdividieren, sondern sucht vielmehr das Gespräch mit den Jägern“, appellierte Bürgermeister Rost. Sollte ein größerer Verbiss bei Neuanpflanzungen oder Naturverjüngungen stattgefunden haben, dann sei es angebracht, sich mit den Jagdpächtern zusammenzutun. Gemeinsam würde man sicher mehr erreichen, als nur auf die Beeinflussung von Außen einzugehen, so sein gutgemeinter Rat. „Liebe Jagdgenossen und Jagdpächter, lassen wir die Kirche im

Dorf, stehen wir zueinander und reden wir miteinander“. Wald vor Wild würde er am liebsten aus dem redensartigen Wortschatz streichen und dafür den Slogan: „Jagdgenossen im Einklang mit den Jägern“ gebrauchen, um im gegenseitigen Abstimmung für alle Beteiligten die beste Lösung zu erzielen. „Halten wir es, sowie es unsere Väter und Großväter vorgelebt haben – ohne Streit miteinander umzugehen“, riet Bürgermeister Gerald Rost.

Danach brachte Bürgermeister Rost den „Jagdpachtschilling“ zur Sprache, der jedem Gottfriedinger Jagdgenossen zugute komme. Mit diesem konnten folgende Geräte angeschafft werden: Drei Mulcher – zwei davon wurden ausgewechselt. Außerdem jeweils einen stehenden und liegenden Holzspalter und eine Seilwinde. Der Hydraulische Straßenhobel wurde je zur Hälfte von der Gemeinde und der Jagdgenossenschaft finanziert. Ferner sind aufzuführen. Die Walze, der Betonmischer und das Maishackgerät, das jedem Jagdgenossen zur Verfügung steht. Stolz wollte Bürgermeister Gerald Rost festgestellt wissen, dass keine Jagdgenossenschaft im Umkreis über eine so umfangreiche Gerätschaft verfüge.